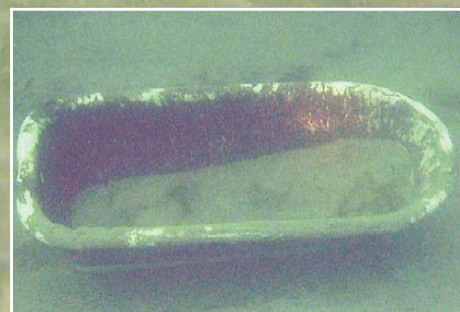


Der Kalkbruchsee Volgershall vor den Toren der Stadt ist ein Idyll. Er hat eine lange Geschichte und birgt an seinem Grund ein paar Geheimnisse, die nur die Taucher kennen. Der Landeszeitung zeigten die Sporttaucher ihre besten Schnappschüsse aus der Tiefe.

# Griechische Göttin wacht über Hecht und Wels im See

Tauch-Expedition zu Fauna und Flora im ehemaligen Kalkbruch von Volgershall



Die „Schätze“ im Kalkbruchsee: Zwischen Statue und Keramikwanne tummeln sich zahlreiche Fische (v.l.o.): Wels im Seegras, junger Hecht, Barsch, Aal und Wels im Versteck. Fotos: t & w (1)/nh

im Lüneburg. Ein Vollbad im Kalkbruchsee ist den Tauchern des VfL vorbehalten. Denn auf dem Grund des künstlichen Gewässers steht eine alte Keramik-Wanne. Nicht die einzige Kuriosität. Ein weiterer Orientierungspunkt der Taucher ist eine Statue, die die Sportler liebevoll „Venus“ oder „Püppi“ nennen. Sonst aber geht es in den Tiefen des Sees lebendig zu. Dort tummeln sich kapitale Karpfen, Hechte und Welse. Die Taucher zeigten der LZ ihre Schnappschüsse aus der Tiefe.

„Die Badewanne wurde vermutlich irgendwann mal dort entsorgt, mittlerweile haben sich daran sogar Muscheln gesetzt“, sagt Christina Menzel, Sprecherin der Tauchabteilung des VfL. Die griechische Göttin auf dem Seegrund stammt aus dem Gartenfachhandel, wurde vor etwa sechs Jahren von den Sportlern im See versenkt. „Sie ist ein Fixpunkt, um die Sichtqualität zu beurteilen, den Umgang mit dem Kompass zu üben oder für uns auch ein Ausflugsziel unter Wasser“, erklärt Men-

zel. Weniger beliebt sind bei den Tauchern allerdings die vielen Flaschen, Lagerfeuerreste, Autoreifen, Kleidungsstücke und Handtücher.

Zweimal im Jahr treten sie daher zur Aufräumaktion an, sorgen im See und drumherum wieder für natürliche Ordnung. „Während der Tauchgänge fassen wir weder Tiere noch Pflanzen an. Dieses Jahr mussten wir allerdings eine dicke Kalkschicht von den Pflanzen wischen. Aufgewühltes Sediment hatte sich auf den Blättern ab-

gelagert“, sagt Menzel. Für ein künstliches Gewässer weise der Kalkbruch eine vielfältige Pflanzenwelt auf. „Es ist uns wichtig, dieses Biotop zu erhalten.“

Ende des 19. Jahrhunderts pachteten die Lüneburger Kalkwerke Pieper & Blunck das Gelände, bauten bis in die 1960er Jahre Kalk ab. Als der Kalkabbau endete, kein Grundwasser mehr abgepumpt wurde, stieg der Wasserspiegel. Anfang der 1970er Jahre pachtete der Angelsportverein den See, wenig später gesellten sich die Tau-

cher dazu, förderten eine stabile Unterwasserfauna und -flora. „Vier Welse leben im See, zehn große Hechte und viele kleinere, ganze Barschschulen konnten wir vergangenes Jahr beobachten“, zählt Menzel auf. Die Seegraswiesen gingen mittlerweile bis in eine Tiefe von etwa 15 Metern. Insgesamt biete der See eine Qualität, die sonst nur natürliche Seen aufwiesen.

„Aber wenn Schwimmer vom Ufer aus in den See springen, wühlen sie Kalk auf. Die Sedimentteilchen wirken wie ein

Schild und nehmen den Pflanzen das Sonnenlicht, lagern sich später direkt auf den Blättern ab und gefährden die Flora des Sees“, erklärt Menzel.

Natürlich darf am Kalkbruchsee das Gruselkabinett nicht fehlen: Von Zeit zu Zeit sollen schon Leichen aus dem See gefischt worden sein. Auch Taucher hätten schon die Leichen von Selbstmördern entdeckt. „Ich hoffe mal, dass da unten keine weiteren verborgen sind – und vor allem, dass keine weiteren hinzukommen.“